

Betrifft Gymnasium

Das Info für niedersächsische Gymnasien



Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Niedersachsen / Fachgruppe Gymnasien

Berliner Allee 16 · 30175 Hannover
Telefon: 05 11 / 33 80 4-0

www.gew-nds.de

August
September
2011

Das neue Schuljahr läuft!

Alle Stellen gesichert – aber zu wenig Entlastung

Die Schule hat uns wieder! Wir hoffen, dass alle Kolleginnen und Kollegen gut erholt und mit neuer Kraft und Motivation aus den sechs Wochen Sommerferien in die Schule gekommen sind (einige sprechen ja wegen des Wetters von sechs Wochen Herbstferien!).

Die positive Botschaft zuerst: Im neuen Schuljahr 2011/2012 sind alle frei werdenden Stellen wieder besetzt worden, obwohl die Schülerzahlen leicht zurückgehen. Der Rückgang hat mit der demografischen Entwicklung zu tun, aber auch mit dem Wegfallen des 13. Schuljahrgangs an den Gymnasien. Dieser Faktor führt allein im Vergleich zum Vorjahr zu einem Minus von ca. 26.000 Schülerinnen und Schülern. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Integrierten Gesamtschulen steigt wahrscheinlich um fast 12 Prozent. Hauptgrund hierfür sind die Neugründungen.

Stellenreserve für Rückzahlung LAzKo

„Wir belassen trotz des Schüler-rückgangs die Ressourcen im System und investieren in Niedersachsen weiterhin erheblich in Bildung! Niedersachsen wird trotz der angespannten Haushaltslage im Jahr 2012 mehr Geld als in den Vorjahren für Bildung ausgeben“, so Kultusminister Althusmann auf der Pressekonferenz zum Schuljahresbeginn. Für den Bereich des Kultusministeriums sind auf der Haushaltsklausur der Landesregierung am 5. Juli für die Haushaltsjahre 2012 und 2013 jeweils rund fünf 5 Milliarden Euro festgelegt worden. Eingepplant ist für 2012 ein Stellenplus von 700 Stellen, um ausreichend Stunden für die Rückzahlung des Arbeitszeitkontos vorhalten zu können.

„Diese Beschlüsse sind auch ein Erfolg für die GEW Niedersachsen, denn die Landesregierung hatte zu Beginn der Legislaturperiode beschlossen, dass in erheblichem Umfang Stellen gestrichen werden sollen. Bis zu der von der GEW initiierten großen Demonstration gegen den geplanten Betrug beim Lehrerarbeitszeitkonto am 8. Mai 2008 hatte die Regierung gar keinen Ausgleich für die Rückgabe der zwangsweisen Mehrarbeit vorgesehen. Sie wollte die fehlenden Stellen durch eine stärkere Belastung der Lehrkräfte kompensieren. Die GEW hat sich seit Beginn der Legislaturperiode immer massiv dafür eingesetzt, Ausgleichsstellen zu schaffen!“, so der Landesvorsitzende der GEW Eberhard Brandt auf der Pressekonferenz der GEW zum Schuljahresstart.

An den Gymnasien erwartet das MK eine rechnerische Unterrichtsversorgung von (mindestens) 101 Prozent. Anfang Mai sind mit dem Lehramt für Gymnasien 618 Ausschreibungen an den Gymnasien und 243 an den Gesamtschulen bekannt gegeben

worden. Die Besetzungsverfahren sind im Wesentlichen abgeschlossen. Probleme gab es mit der fächerspezifischen Versorgung insbesondere in den Fächern Informatik, Physik, Chemie, evangelische Religion, Latein und Kunst, so dass z.T. in Randregionen Stellen nicht passend besetzt werden konnten.

Das Gros der Gymnasien und Gesamtschulen dürfte im neuen Schuljahr zwar etwas besser mit Lehrerstunden versorgt sein als im Jahr zuvor. Das reicht aber trotzdem lange nicht aus, die in den letzten Jahren zugenommene Arbeitsbelastung der Kolleginnen und Kollegen zu reduzieren.

Die Ausstattung der Ganztagschulen ist nach wie vor völlig unzureichend und es herrscht weiterhin Unklarheit über die Vertragsverhältnisse der über das Schulbudget finanzierten Ganztagskräfte. Die Staatsanwaltschaft ermittelt weiterhin in der Frage der rechtswidrigen Honorarverträge gegen Unbekannt. Viele Honorarkräfte haben gerichtlich durchgesetzt, dass Honorarverträge ->



Anlässlich der Haushaltsklausur der Landesregierung am 4 Juli in Hannover forderten Kolleginnen und Kollegen der GEW in einer kleinen Aktion das Kabinett auf, die zusätzlichen Aufgaben der Schulen und eine stufenweise Entlastung in den Haushaltsbeschlüssen abzusichern. Der Kultusetat müsse für 2012 und die kommenden Jahre deutlich erhöht werden.

rückwirkend in Arbeitsverträge umgewandelt werden. Der Arbeitgeber muss dann ebenfalls rückwirkend Sozialversicherungsbeiträge bezahlen, auch den Arbeitnehmeranteil. An einigen Schulen hat das zu Problemen geführt, weil die Schulbudgets oft gar nicht ausreichen, um Tarifbeschäftigte anzustellen. Es bleibt nach wie vor schwierig, mit den zur Verfügung stehenden Stunden und Mitteln ein pädagogisch attraktives Angebot zu organisieren, ohne die Lehrkräfte noch stärker zu belasten.

Schülerhöchstzahl in Jahrgang 5 reduziert

Für die Bildung der neuen 5. Klassen gilt an Gymnasium seit dem 1. August die Schülerhöchstzahl 30 (früher 32). Aufsteigend wird der neue Teiler in den nächsten Schuljahren auch für die folgenden Jahrgänge gelten. Ein kleiner Schritt in die richtige Richtung, da zumindest in den 5. Klassen die Klassenfrequenzen nun sinken können. Aber in den anderen Jahrgängen bleibt alles beim Alten. Im Jahrgang 11 z. B. sind die Kurse oft wieder überfull, da nach Einführung von G 8 die Rückläuferquote an vielen Gymnasien deutlich gestiegen, aber für die großen Oberstufen eine durchschnittliche

Kursfrequenz von 20 vorgeschrieben ist: Kleinere Kurs in 12 vergrößern die Lerngruppen in 11.

Die neuen Referendarinnen und Referendare beginnen ihren Dienst sofort nach den Sommerferien mit eigenverantwortlichem Unterricht, eine Folge der auf 18 Monate verkürzten Ausbildungszeit, die die neue Ausbildungsordnungsverordnung festlegt. Das bedeutet eine deutliche Mehrbelastung insbesondere für die Neueinsteiger, aber auch für die betreuenden Lehrkräfte, da der Beratungs- und Betreuungsbedarf erheblich zunehmen wird. Die Umstellung der Lehrerausbildung auf das Bachelor-Master-System erhöht die Zahl der Praktikanten und verlängert die Dauer der Praktika. Einige Schulen werden regelrecht von Praktikanten überschwemmt. Anrechnungstunden für die Betreuung gibt es wenig: Für zwei Praktikanten während des Praktikums eine Stunde (Erlass des MK vom 30.04.1996).

GEW fordert Entlastung

Der GEW-Landesvorsitzende erinnert daran, dass die schwarz-gelbe Regierung 2004 die Personalversorgung der Schulen drastisch verschlechtert hatte. „Damals wurden die Regeln

für die Klassen- und Kursbildung verschärft, Stunden für Klassenlehrer, Vertretungs- und Förderkonzepte sowie für das Schulleben gestrichen und der Ganztagszuschlag halbiert, für die neuen Ganztagschulen gar gestrichen. Auch die Doppelbesetzung bzw. Klassenteilung im Schwimm- und Technikunterricht wurde gestrichen.“ Um das Maß voll zu machen, wurden die Berechnungsmodalitäten für die Statistik so lange geändert, bis die Unterrichtsversorgung auf 100 Prozent geschönt war. „Viele Kolleginnen und Kollegen berichten, dass sie in den 80er und 90er Jahren nicht so erschöpft von der Schule nach Hause kamen. Viele jüngere Lehrkräfte sagen, die Arbeit sei auf einer vollen Stelle nicht zu schaffen. Eine wesentliche Ursache dafür sind die Verschlechterungen von 2004“, urteilt Eberhard Brandt.

„Bis das Ziel der Entlastung erreicht wird, muss jede Stelle in den Schulen wieder besetzt werden“, fordert der GEW-Vorsitzende und wendet sich an Ministerpräsident McAllister: „Legen Sie mit Kultusminister Althusmann einen Stufenplan vor, wie die Entlastung der Lehrarbeit und mindestens Klassengrößen, die in den 90er Jahren üblich waren, in den nächsten Jahren erreicht werden.“
Henner Sauerland

Im neuen Schuljahr starten 132 Oberschulen Geringe Attraktivität der Gymnasialzweige

Bis Anfang August sind 132 Oberschulen - zumeist bisherige Haupt- und Realschulen - genehmigt worden, davon 19 mit gymnasialem Zweig. Obwohl die konkreten Anmeldezahlen zum Schuljahresbeginn noch fehlten, sah der Kultusminister allein in dieser Zahl schon den Beleg dafür, dass „die neue Schulform hervorragend angenommen“ wird. Viel Zeit für die Vorbereitung des Unterrichts in den 5. Jahrgängen blieb den Schulen nicht, da die Genehmigungen häufig erst kurz vor Beginn der Sommerferien vorlagen.

Dies mag ein Grund sein, warum die Gymnasialzweige kaum angewählt wurden. So wird in Uplengen und Bassum das gymnasiale Angebot nur auf dem Papier bestehen, da nur acht bzw. drei Kinder angemeldet wurden. Betroffen von solch geringer Nachfrage dürften noch weitere Standorte sein. Für die Oberschule in Hude lagen insgesamt 85 Anmeldungen vor, Wiefelstede meldete 88, Jork 77 und Visselhövede 95 Anmeldungen, davon 16 für den

Gymnasialzweig. Dr. Althusmann formulierte deshalb auch nur vage: „An 19 Standorten haben die Schulträger die Möglichkeit, auch ein gymnasiales Angebot zu unterbreiten.“ Wie viele Gymnasialschülerinnen und -schüler dann letztendlich die Oberschule besuchen, wird verlässlich erst nach dem Statistiktermin im September bekannt sein, denn es soll auch Eltern gegeben haben, die ihr Kind nach der ersten Anmeldung an der Oberschule doch noch kurzfristig an das Gymnasium umgemeldet haben.

Die Tatsache, dass der freie Elternwille sowie die Empfehlung der Grundschule an jahrgangsbezogen geführten Oberschulen bei der dann zu einem späteren Zeitpunkt erfolgenden Kurszuweisung nicht mehr ausschlaggebend sind, wird die Attraktivität von Realschulen und Gymnasien weiter steigern. Die dortige Anmeldung sichert - auch ohne entsprechende Empfehlung - zumindest für die ersten Jahre die Beschulung auf dem gewünschten Niveau. Dem

Vernehmen nach wurde Oberschulen durch die NLSchB sogar explizit empfohlen, zunächst auf die Einrichtung von Kursen zu verzichten, um den Elternwillen nicht berücksichtigen zu müssen. Für Ina Korter, DIE GRÜNEN, steht fest: Die geringen Anmeldezahlen sind ein klares Indiz dafür, dass die Gymnasialzweige für die meisten Eltern nicht attraktiv sind.

Der Start der neuen Schulform gestaltete sich somit holprig, kein Wunder bei der übereilten Einführung, teilweise auf Grundlage fragwürdiger Bedarfserhebungen nach dem Motto: Egal, wo das Kind später wirklich angemeldet wird, jetzt muss wegen der Standortsicherung der Gym-Zweig der Oberschule angekreuzt werden. Frauke Heiligenstadt, SPD, wirft der Landesregierung vor, mit der Aufhebung der Untergrenze für die Einrichtung von Oberschulen ohnehin nur das Ziel zu verfolgen, kleine Schulstandorte über die anstehenden Wahlen zu retten.

Cordula Mielke

Änderung des Niedersächsischen Beamtengesetzes noch nicht abschließend beraten

Altersteilzeit für Lehrkräfte kann nicht zum 1.2.2012 in Kraft treten

GEW fordert unbürokratische Lösung

Die Gesetzesvorlage der Landesregierung „Gesetz zur Überleitung und Änderung des Beamtenversorgungsrechts sowie zur Änderung dienstrechtlicher Vorschriften“ ist zwar bereits im Januar dem Landtag zugeleitet worden, aber immer noch nicht abschließend beraten.

Kernpunkt dieses unverfänglich klingenden Gesetzentwurfs (vgl. E&W Nds. Nr. 11/2010) ist die Anhebung der Altersgrenze sowie weitere die Lebensarbeitszeit betreffende Regelungen wie die Schaffung eines Alterszugangskorridors vom 60. bis zum 70. Lebensjahr und die Wiedereinführung einer Altersteilzeitregelung (§ 63 NBG).

Die Bedingungen des Modells:

- frühester Beginn mit Vollendung des 60. Lebensjahres
- 60% der bisherigen Arbeitszeit
- 70 % der Besoldung
- 80% Anrechnung der Zeit in der Versorgung
- ausschließlich Teilzeitmodell (kein Blockmodell)

Auch wenn das vorgeschlagene Modell 60/60/70/80 materiell nur ungenügend ist, so gab es doch schon viele Anfragen, ob und wann Lehrkräfte wieder in Altersteilzeit wechseln könnten. Nach den Plänen der Landesregierung sollten alle Regelungen zum 1. Januar

2012 in Kraft treten. Die parlamentarischen Beratungen sind durch vermehrten Beratungsbedarf der großen Landtagsfraktionen soweit verzögert worden, dass der Gesetzentwurf nicht wie geplant vor der Sommerpause beschlossen werden konnte. Nach jetzigem Stand wird dies erst in der Oktobersitzung des Landtages geschehen.

Für das Inkrafttreten zum 1. Januar 2012 haben diese Verzögerungen zwar keine unmittelbaren Auswirkungen, allerdings haben sie wesentliche Folgen für die untergesetzlichen Regelungen. Insbesondere kann die notwendige Änderung der Arbeitszeitverordnung Lehrkräfte mit der Aufnahme der Altersteilzeitregelung nicht mehr so fristgerecht vorgenommen werden, dass die Altersteilzeit zum 1. Januar 2012 für Lehrkräfte begonnen werden kann.

Es würde zu einer neuerlichen Benachteiligung der Lehrkräfte gegenüber den anderen Beamtinnen und Beamten des Landes führen, wenn Lehrkräfte frühestens zum 1. August 2012 in Altersteilzeit wechseln könnten. Schon die in § 35, Abs. 1 Satz 3 des Niedersächsischen Beamtengesetzes bestehende Regelung, wonach Lehrkräfte nur zum Schuljahres- bzw. Schulhalbjahresende in den Ruhestand

gehen können, benachteiligt die Lehrkräfte.

Die GEW wird gegenüber der Landesregierung und dem Kultusministerium darauf dringen, eine Lösung zu finden, um diese Schlechterstellung zu verhindern. Es sollte ermöglicht werden, dass durch eine verkürzte Antragsfrist Altersteilzeit im Schulbereich bereits zum 1. Januar 2012 begonnen werden kann. Die GEW fordert den Interessen der Beschäftigten endlich wieder Vorrang vor der Unterrichtsversorgung zu geben.

Die Unterrichtsversorgung kann auch deshalb kein Argument sein, da der Entwurf der Arbeitszeitverordnung Lehrkräfte eine besondere Form der Altersteilzeit vorsieht. Die durchschnittliche Arbeitszeit von 60% soll im Wege einer Ungleichverteilung erreicht werden. Am Anfang besteht eine höhere Unterrichtsverpflichtung (80% oder 90%) die dann in der zweiten Hälfte der Altersteilzeit auf 30% oder 40% abgesenkt wird. Im Durchschnitt müssen die 60% erreicht werden. Die GEW wird ihre Vorstellungen auch im beginnenden Personalratswahlkampf einbringen.

Xtrem engagiert - GEW!

Rüdiger Heitefaut

Fuchs, Carina: Selbstwirksam Lernen im schulischen Kontext.

Kennzeichen - Bedingungen - Umsetzungsbeispiele

Fuchs, Carina: Selbstwirksam Lernen im schulischen Kontext.

*Kennzeichen - Bedingungen - Umsetzungsbeispiele
Bad Heilbrunn 2005*

Carina Fuchs beklagt in ihrem Buch die organisierte Unverantwortlichkeit derzeitigen Lernens, die von einer Labyrinth-Didaktik bestimmt sei, und fordert Mut zu neuen Wegen des Lernens, gerade auch angesichts derzeitiger administrativer und struktureller Rahmenbedingungen. Neue Wege zur Stärkung des Selbstverständnisses und des Selbstbildes von Lehrern und Schülern finden ihre Begründungen im Wesentlichen in der Theorie der Selbstwirksamkeit des amerikanischen Psychologen A. Bandura, dessen Forschungsergebnisse und Erkenntnisse ausführlich dargestellt und reflektiert werden. In Anlehnung daran und unter Berücksichtigung

weiterer Forschungsergebnisse anderer Wissenschaftler findet sich schließlich folgende Definition C. Fuchs: „Selbstwirksam Lernen bezeichnet ein individuell sinn- und bedeutungsvolles Lernen, das sich auszeichnet durch das selbst verursachte Gelingen eines herausfordernden Lernvorhabens.“ Hieraus wird dann ein Fragenkatalog zur Evaluation und Diskussion in Bezug auf Selbstwirksamkeit in Schulen entwickelt. Damit soll eine Forschungslücke geschlossen werden, denn Bandura verweise zwar auf Attribute selbstwirksamer Schulen, konkrete Beispiele einer praktischen Umsetzung seien aber nicht untersucht worden. Auf der Basis des Fragenkatalogs werden schließlich die entwickelten Forschungsmethoden und die Forschungsergebnisse der Kennzeichen und Bedingungen in Bezug auf Selbstwirksamkeit darge-

stellt, diskutiert und verallgemeinert, die sich auf drei Schulen beziehen. Der Fragenkatalog wird hier aufgenommen, da er auch eine Hilfe bietet, unseren Alltagsunterricht zu hinterfragen und zu verbessern.

Fragenkatalog:

1. Inwiefern spielen Fragen nach dem **Sinn** oder der **Bedeutung** eine Rolle?
2. In welcher Hinsicht kann von **Herausforderungen** gesprochen werden?
3. Sind **gelingende Momente** und **Erfolgslebnisse** ein Thema? Inwiefern?
4. Gibt es allenfalls (kompetente) **Vorbilder**?
5. Inwiefern ist **verbale Unterstützung (Coaching)** bedeutsam?
6. Inwiefern spielen **emotionale Umstände (emotionale Bedingungen/Klima)** eine Rolle? ->

7. Sind Formen von **metakognitiver Reflexion** (vertieftes Nachdenken über eigenes Handeln) auszumachen?

Die untersuchten Schulen werden namentlich nicht benannt, haben aber unterschiedliche Schwerpunkte und Ausprägungen in ihren Entwicklungen, wobei sich die eine Schule (Sachsen-Anhalt) am sog. „Dalton-Plan“ orientiert, die andere Schule (Schleswig-Holstein) auf projektorientiertes Lernen setzt. Die dritte Schule, eine Baustellen-Schule, ist für Leser von *Betrifft* Gymnasium sofort identifizierbar (vgl. *Betrifft* Gymnasium Dezember 2007 „Die Schule von morgen gibt es schon“ und August/September 2009 „Mehr ausbrüten, weniger gackern / Rezension“), denn es geht um die Schule, die das selbstorganisierte Lernen am weitesten vorangetrieben hat, um das

Institut Beatenberg/Schweiz. Die Darstellungen sind lesenswert, denn es kann unmittelbar abgeleitet werden, wie Innovationen unter unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in unterschiedlichen Ausprägungen möglich sind. Allein das Lesen macht Lust auf Veränderung!

Bei aller Unterschiedlichkeit der Organisationsstrukturen und Entwicklungen der untersuchten Schulen in Bezug auf Selbstwirksamkeiten arbeitet C. Fuchs heraus, dass folgende Gemeinsamkeiten fortschrittliche Lernkulturen provozieren:

Die Schnittstellen zwischen Schulleitung/erweiterter Schulleitung und Kollegium weisen insofern Besonderheiten auf, dass Schulleitungen Innovation im Sinne des Selbstwirksamkeitskonzepts forcieren und dass beiderseitig Selbst-

wirksamkeitselemente entstehen, wobei offene Kommunikation und Vertrauen eine entscheidende Voraussetzung darstellen.

Selbstwirksamkeitsfördernde Orientierungen der Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsorganisation bewirken entscheidende didaktisch-methodische Veränderungen, sodass sich an der Schnittstelle zwischen Lehrern und Schülern neue Qualitäten entwickeln: eben in ihren gegenseitigen Rückkoppelungen der Selbstwirksamkeiten.

Werner Fink, August 2011

*Carina Fuchs ist von der Fachgruppe Gymnasium zur Durchführung eines zweitägigen Seminars zu diesem Thema eingeladen worden. Die Ankündigung findet sich in der vorliegenden Ausgabe von *Betrifft* Gymnasium.*

Anstiftung zum Lernerfolg – Elemente einer neuen Lernkultur

Dr. Carina Fuchs, Learning Factory,

Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen Universität Ulm

Donnerstag, 22. September, 15.00 h, bis Freitag, 23. September, 15.00 h

Verden – Jugendhof Sachsenhain

Wir wissen es aus eigener Erfahrung: Wenn Lernen gelingen soll, gibt es keine Alternative zum Erfolg. Was bedeutet das für schulisches Lernen? Carina Fuchs schöpft aus dem Erfahrungswissen und aus der Lernprozessforschung. Sie zeigt anhand der Lernkultur des Instituts Beatenberg (Sek I) und anhand eigener Umsetzung an einem Gymnasium (Sek II), dass „es“ funktioniert, dass selbstwirksames kompetenzorientiertes Lernen gelingen kann.

Forum Gymnasium 2011: Pubertät und Lernen

Dipl.-Psych. Dr. Zrinka Sosic-Vasic,

Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen Universität Ulm

Dienstag, 22. November 2011, 10.00 h bis 15.00 h

Freizeitheim Vahrenwald, Hannover, Vahrenwalder Str. 92

Stadtbahn: Linie 1,2,8 – Station: Dragonerstraße

Die einen sagen „Pubertät ist, wenn die Eltern anfangen, schwierig zu werden“, die anderen sagen „Es sind alles nur die Hormone“. Die Pubertät ist in jedem Fall eine besondere Zeit. Auch neurobiologisch. Unter Neurowissenschaftlern gilt die Zeit der Pubertät als eine der größten Baustellen in der Entwicklung eines Menschen. Es kommt zu einem komplizierten Umbau, nicht nur im Hinblick auf die sexuelle Reifung, sondern auch bezüglich des Gehirns. Die Hirnforschung hat in den vergangenen Jahren eine Fülle von Befunden gerade zur Pubertät hervorgebracht, obgleich viele Zusammenhänge noch nicht endgültig geklärt werden konnten. Fest steht aber, dass das Gehirn von Menschen während der Pubertät besonders starke Veränderungen erfährt, die in erster Linie das Frontalhirn betreffen. Dort kommt es zu einer Veränderung grauer und weißer Substanz. Gerade im Frontalhirn aber liegen die höheren und höchsten geistigen Leistungen wie Planung von Zukunft, Verfolgung längerfristiger Ziele, Hemmung aufgabenirrelevanter Reize, und, und, und. Diese Veränderungen haben Konsequenzen für die Schule bzw. die Leistungsfähigkeit von Jugendlichen. Ebenso gut belegt sind Veränderungen im Neurotransmitterhaushalt, welche ebenso Einfluss auf die Emotionsregulation von Jugendlichen nehmen, wie auf ihr Belohnungssystem und somit die Fähigkeit, Belohnungen aufzuschieben. In einem einführenden Vortrag sollen die wichtigsten neurobiologischen Veränderungsprozesse während der Pubertät vorgestellt werden. Da jeder Umbau mit Beeinträchtigungen im ‚Tagesgeschäft‘ einhergeht, sollen ferner Informationen darüber geboten werden, mit welchen ‚Störungen‘ des reibungslosen Ablaufs aufgrund von Umbauarbeiten während der Pubertät zu rechnen ist.

Anmeldungen: Karin Fabian, GEW Niedersachsen, Berliner Allee 16, 30175 Hannover

Tel.: 0511-3380442 - K.Fabian@gew-nds.de

Für alle GEW-Mitglieder ist die Teilnahme am zweitägigen Seminar kostenlos, beim Forum Gymnasium wird ein Kostenbeitrag von 7,50 € erhoben. Nicht-Mitglieder zahlen 50,00 € bei der zweitägigen Veranstaltung, 20,00 € beim Forum Gymnasium. Referendarinnen und Referendare, die nicht Mitglied sind, erhalten Ermäßigung und zahlen 25,00 € bzw. 5,00 € beim Forum.